

## AUS DER CHRONIK

### ÜBERBLICK ÜBER DIE ERSTEN GENERALKAPITEL UNSERER KONGREGATION

Im folgenden sollen die ersten Generalkapitel unserer Kongregation kurz beleuchtet werden, um aufzuzeigen, dass gerade die Einheit in Liebe bei allen Besprechungen der Grundakkord war. Berichte und Rundschreiben der Kapitel lassen erkennen, wie die Kapitularinnen diese Einheit als Geschenk und Gnade erfahren haben, so dass jedes Kapitel in der Tat zu einer "Feier" wurde, einem Ereignis der Freude und Hoffnung für alle. So gesehen zeigen sich die Kapitel nicht nur als Hüter unseres Erbes, die Richtlinien gegeben und Bestimmungen erlassen haben, um das Charisma lebendig zu erhalten, sondern sie sind selbst lebendiger Ausdruck unseres Erbes, in Christus "ein Herz und eine Seele" zu sein."

#### **ERSTES GENERALKAPITEL: 1.-18. Juni 1879**

Mutter Pauline hatte schon einige Jahre zur Abhaltung eines Kapitels gedrängt. Wegen der Unruhen und Wirren der kirchenfeindlichen Mächte des Kulturkampfes hatte Bischof Conrad Martin jedoch nie die Erlaubnis gegeben. Deshalb war sie sehr glücklich, als ihr endlich die Genehmigung erteilt wurde. In einem Brief an alle Schwestern vom 2. Dezember 1878 kündigte sie frohen Herzens den Beginn des Kapitels für das Pfingstfest 1879 an. An alle richtete sie die dringende Bitte, um Gottes Segen für das Kapitel zu beten.

Bischof Conrad Martin eröffnete das erste Generalkapitel unserer Kongregation. In seiner Ansprache wies er auf die wesentlichen Aufgaben des Kapitels hin: Wahl der Generaloberin, Überprüfung der Situation der Kongregation Aufzeigen von Miss-Ständen und Hilfen zur Abstellung derselben, Erneuerung und Befestigung der Einheit im Orden. Den letztgenannten Punkt hob der Bischof besonders hervor, da die Einheit für den Fortbestand der Kongregation unverzichtbar sei. Die Auflösung der Einheit sei die Auflösung des Ganzen, sagte er, die Befestigung der Einheit die Befestigung des Ganzen. Die "Befestigung des Ganzen" sahen die Kapitularinnen des ersten Generalkapitels vor allem durch die einstimmige (bis auf eine Stimme, heißt es im Wahlbericht) Wiederwahl Mutter Paulines zur Generaloberin gewährleistet. Mit großer Umsicht, mit Mut und Demut, in bedingungsloser Hingabe an den göttlichen Willen und mit einem unerschütterlichen Vertrauen auf Gott hatte sie die Kongregation zusammengehalten in einer Zeit, in der alles auseinander zu fallen drohte. Diese zerstörerischen Kräfte waren auch zur Zeit des ersten Generalkapitels noch am Werk. Außer der Gnade Gottes konnte nur diejenige sie sicher durch diese Wirren hindurchführen, die der ganzen Kongregation und jeder einzelnen Schwester schon 30 Jahre lang Mutter gewesen war. Wer hätte ahnen können, dass sie dieser schweren Aufgabe nur noch eine kurze Zeit nachkommen konnte? Eine kurze Zeit - und doch lang genug, um ihre letzten Kräfte in mütterlicher Sorge und Liebe zu verschwenden für die Festigung der Einheit untereinander. Mutter Pauline lebte an erster Stelle das, was im Rundschreiben allen Schwestern ans Herz gelegt worden war: "Dass wir zu unserer eigenen Kongregation die größte Liebe hegen müssen, sollte eigentlich gar keiner besonderen Erwähnung bedürfen; ihre Ehre und Blüte soll uns sehr am Herzen liegen, alle ihre Angelegenheiten sollten unser regstes Interesse finden. Wir müssen uns überhaupt mit Begeisterung für unsere teure Kongregation, deren Einrichtungen, Konstitutionen etc. erfüllen und ihr selbst Ehre zu machen suchen durch ein Leben nach diesen hl. Konstitutionen."

#### **ZWEITES GENERALKAPITEL: 1.-26. November 1881**

Wie wir wissen, handelte es sich bei diesem Kapitel um ein außergewöhnliches, welches einberufen werden musste, um mit der Wahl einer Nachfolgerin Mutter Paulines der verwaisten Kongregation wieder eine "allgemeine Oberin" (Ausdruck, der in den Konstitutionen von 1859 öfter gebraucht wird) zu geben. In den Aufzeichnungen über dieses Kapitel klingt noch ganz die Trauer über Mutter Paulines

Tod nach. Das, was sich zu ihren Lebzeiten keiner vorstellen konnte oder wollte, nämlich, dass die Kongregation einmal ohne Mutter Paulines weise, mütterliche Führung ihren Fortgang zu nehmen hatte, war nun harte, schmerzvolle Wirklichkeit. Andererseits sind die Schwestern überzeugt, dass "unsere teure Würdige Mutter, die stets mit so inniger Liebe und so mütterlicher Sorge für das Wohl der Kongregation strebte, gewiss unsere Gebete (für das Kapitel) gern unterstützen und uns beim Throne Gottes eine gute Sachwalterin sein" wird, (Brief von S. Lioba an alle Schwestern am 2. Juli 1881)

Der Hauptakzent der Besprechungen wurde auf das gesetzt, was Mutter Pauline selbst immer am meisten am Herzen gelegen hatte und was sie unermüdlich wiederholte: auf die Einheit und Liebe. Die einstimmige Wahl von Sr. Mathilde Kothe zur Nachfolgerin Mutter Paulines zeigt sehr deutlich, dass allen Schwestern die getreue Weiterführung der Leitung der Kongregation im Geiste von Mutter Pauline die größte Sorge war und die sie in derjenigen, die zu ihren ersten Gefährtinnen gehörte, am besten gewährleistet sahen. Sr. Mathilde bangte vor der Verantwortung und Bürde, die ihr mit der Führung der Kongregation anvertraut wurde. Im Bericht lesen wir, dass sie lange Zeit nach der Wahl kniend vor Mutter Paulines Bildnis verbrachte, um hier Kraft zu suchen für die Übernahme des Amtes, das sie unverfälscht in Mutter Paulines Geist weiterführen wollte. Das Rundschreiben weist jedoch auch alle Schwestern auf ihre große Verantwortung hin, alles zu tun, damit die "vollste Einheit" gewahrt bleibe. "Wenn wir auch in Zukunft so treu und fest zusammenhalten (wie bisher) und dabei das Erbteil unserer teuren Würdigen Mutter, die heilige Regel, treu beobachten, wird kein Feind von außen, kein Sturm der Zeit uns jemals in Wahrheit schaden können."

### **DRITTES GENERALKAPITEL: 31. August - 25. September 1887**

Mutter Mathilde Kothe wurde einstimmig zur Generaloberin wiedergewählt. Alle wussten, dass sie den "Geist der unvergesslichen Mutter Pauline so ganz und treu bewahrt" (Bericht über das Kapitel) und in diesem Sinne die Kongregation geleitet und zu großer Blüte gebracht hatte. Der bei der Wahl anwesende Vertreter des Bischofs zeigte sich auch sichtlich erfreut über das Wahlergebnis, erinnerte dann aber alle Schwestern daran, "dass das Amt einer Generaloberin immer sehr schwer sei, aber besonders zu solch schwerer Zeit und bei solcher Ausdehnung, und wie die Kongregation von unserer teuren Würdigen Mutter Pauline als 'charakteristisches' Zeichen so ganz besonders erhalten habe die Nächstenliebe und die Milde und dieser Geist immer darin bewahrt bleiben müsse ... und machte uns dadurch begeistert zu einer wo möglich noch größeren Liebe und Anhänglichkeit zu unserer teuren Kongregation und deren Stifterin und auch zu der Oberin und Mutter, die er uns jetzt (wieder) gegeben hatte." (Bericht)

Im Rundschreiben an alle Schwestern wird in demütiger Dankbarkeit der gute Geist, der in der Kongregation herrscht, hervorgehoben. "Nicht stolz und selbstgefällig soll uns dieses Bewusstsein machen, nein, gewiss nicht, aber uns mit großer Dankbarkeit erfüllen gegen den lieben Gott, der die Kongregation segnete und im guten Geist bewahrte und befestigte und gewiss auch gegen unsere teure selige Würdige Mutter und Stifterin, die dort oben das Werk, das sie so demütig und vertrauensvoll hienieden begann und unter vielen Schwierigkeiten und Kämpfen und Leiden zur Blüte brachte, beschützt und ihren geistlichen Kindern Beharrlichkeit und Fortschritt im Berufe sicher heiß erfleht hat. Endlich soll uns die Gewissheit, dass ein guter Geist, reger Eifer und ernstes Streben in der Kongregation herrscht, uns mit großer Liebe und treuester Anhänglichkeit für diese unsere teure kleine Gemeinschaft begeistern, so dass wir immer und überall für ihre Ehre eintreten und mit heiligem Stolz uns ihre Kinder und Mitglieder nennen, bereit zu jedem Opfer für unser Institut und dessen Interessen, So ist es ja auch bisher gewesen und so soll es immer bleiben: treu und fest wollen wir zusammen halten in guten und schlimmen Zeiten und durch ein Leben ganz nach unserer heiligen Regel dem Werke unserer teuren Würdigen Mutter und Stifterin Bestand und weiteren Segen Gottes sichern"

#### **VIERTES GENERALKAPITEL: 6. - 21. August 1893**

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Mutter Mathilde Kothe die Kongregation geleitet - in unbedingter Treue zum Geist Mutter Paulines und in einer Mutter Paulines verwandten inneren Stärke und Glaubenskraft. Von den Konstitutionen her, aber vor allem unter Berücksichtigung ihres sehr schlechten Gesundheitszustandes war nun eine Wiederwahl ausgeschlossen. Darüber waren sich alle Kapitularinnen einig. In bewegten Worten dankten sie Mutter Mathilde, die in ihrem Amt ganz hinter Mutter Pauline zurückgetreten war, für die lebendige Aufrechterhaltung des Geistes Mutter Paulines unter Einsatz all ihrer Kräfte. Dank ihrer mutigen, klugen und ausdauernden Führung konnte die Kongregation zu diesem Zeitpunkt auf eine Einheit und Liebe schauen, "die alle Schwestern untereinander, mit ihren Obern und dem Mittelpunkt des Ganzen, dem General-Mutterhaus, verbindet", wie es im Rundschreiben heißt. "Das Verhältnis könnte gar nicht schöner sein. Gott sei tausendmal Dank dafür. Es ist sein Werk und gewiss das Verdienst unserer teuren Mutter und Stifterin, die uns vom Himmel aus die Beharrlichkeit in diesem ihren Geiste der Liebe und Eintracht erlebte. Auch unserer lieben Würdigen Mutter Mathilde gebührt unser aufrichtigster Dank für die unermüdeten Anstrengungen treuer Muttersorge, diese Eintracht und Liebe in der Kongregation immer mehr zu befestigen. Es liegt auf uns die heilige Pflicht, mit gewissenhaftester Treue dieses kostbarste aller Güter, das uns als Schwestern der christlichen Liebe so ganz besonders vom Himmel verliehen ist, zu hüten."

Mit der Wahl von S. Philomena Schmitt diel sahen alle die Kontinuität in der geistigen Führung der Kongregation gewährleistet.

Das Neue auf diesem Kapitel ist, dass zum ersten Mal die Internationalität als wirkliche Chance zu noch größerer Einheit gesehen wurde. Durch gegenseitigen Austausch soll die Einheit noch mehr gefördert werden. "Wir haben geglaubt, als ein besonders gutes Mittel zur Befestigung dieser Einheit und Liebe anraten zu sollen, die Schwestern auch ja nach Möglichkeit und Notwendigkeit so zu versenden, dass die drei verschiedenen Provinzen untereinander einige Wechselbeziehung unterhalten, dass also z.B. nicht nur Schwestern von der europäischen in die überseeischen Provinzen gesandt werden, wie das immer der Fall war, sondern auch umgekehrt, aus den amerikanischen in die europäische. Natürlich kann es nicht so ganz häufig geschehen, der Sprache und der weiten Entfernung wegen, aber es soll doch hin und wieder passieren und nicht zu selten." (Rundschreiben)

#### **FÜNFTES GENERALKAPITEL: 6.- 21. August 1899**

Dieses Kapitel stand ganz im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums der Kongregation. Dank der Gnade Gottes ist Mutter Paulines Geist lebendig geblieben. "Möge es stets so bleiben!" heißt es im Rundschreiben. "Möge nach abermals 50 Jahren unsere liebe Genossenschaft noch ganz in derselben Liebe und Einigkeit, in demselben Geiste unserer heiligen Regeln und Vorschriften, nur noch viel reicher an Gnade und Verdienst da stehen zur Freude und Ehre der heiligen Kirche und zum Troste unserer teuren Mutter Stifterin Pauline von Mallinckrodt. Möge vor allem das bewunderungswürdige Beispiel ihres heiligen Lebens und seligen Todes, dieses Beispiel aller Tugenden und vornehmlich einer unüberwindlichen Liebe uns stets in hl. Liebe mit und untereinander verbinden, wie sie uns noch von der stillen Ruhestätte in der lieben St. Conradus-Kapelle uns zuruft in der Inschrift, welche der Grabstein trägt...

Im Namen der ganzen Kongregation und jeder einzelnen Schwester legen wir an der teuren Gruft das heilige Versprechen nieder, dass wir alle mit größtem Ernst und Eifer uns bestreben wollen, diese Ermahnung unserer teuren Mutter Stifterin zu befolgen, damit ihr Gebet für uns wirksam und erfolgreich werde."

## SCHLUSSGEDANKEN

In dieser Tradition der Wahrung, Festigung und ständigen "Re-kreation" der Einheit in Liebe steht auch unser 22. Generalkapitel. Wie alle vorausgegangenen Kapitel wird auch dieses "ein Werk der Liebe Gottes" sein, das wir "alle in Dankbarkeit und Verfügbarkeit mitvollziehen" müssen (Kardinal Pironio), damit wir in Kirche und Welt heute "Lebendiges Gedächtnis des Lebens und Wirkens Jesu sind." (Thema des 22. Generalkapitels)



Die Genossenschaft, auf's Innigste ihrer Mutter, der hl. römisch-katholischen Kirche angeschlossen, verlangt ihr zu dienen mit allen ihren Kräften und ein lebendiger, fruchtbarer Nebzweig am Weinstocke zu sein und zu bleiben.